

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und andere Landanstalten bezogen 1,54 Mk.

Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllig-Roitzsch, Mohorn, Munsig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Wlendorf, Wlensdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schwanke, Wilsdruff.

Nr. 16.

Donnerst g, den 5 Februar 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund von § 27 der Wahlordnung wird bekannt gemacht, daß als Vertreter und Ersatzmänner zum Vorstande der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt folgende Personen ohne Stimmabgabe gewählt worden sind:

I. Arbeitgeber

a) Vertreter:

1. Schlötenmaier, Ad., Fabrikant, Wilsdruff,
2. Sinemus, Wilhelm, Fabrikant, Wilsdruff,
3. Bink, Oskar, Gutsbesitzer, Wilsdruff,

b) Ersatzmänner:

4. Weinhold, Emil, Fabrikant, Wilsdruff,
5. Burkhardt, Herm., Bauunternehmer, Wilsdruff,
6. Hoffberg, Moritz, Gutsbesitzer, Wilsdruff,
7. Geißler, Robert, Tischlermeister, Wilsdruff,
8. Breischneider, Rich., Fleischermeister, Wilsdruff,
9. Seifert, Ari., Tischlermeister, Wilsdruff.

II. Versicherte

a) Vertreter:

1. Neumann, Paul, Lagerhalter, Wilsdruff,
2. Meßig, Otto, Tischler, Wilsdruff,
3. Rößig, Hermann, Tischler, Wilsdruff,
4. Jäsch, Hermann, Tischler, Wilsdruff,

5. Luth, Emil, Drechler, Wilsdruff,
6. Koch, Richard, Tischler, Wilsdruff,

b) Ersatzmänner:

7. Bombach, Richard, Tischler, Wilsdruff,
8. Freißler, Otto, Drechler, Wilsdruff,
9. Schöke, Otto, Tischler, Wilsdruff,
10. Wolf, Paul, Maschinenarbeiter, Wilsdruff,
11. Schöke, Otto, Tischler, Wilsdruff,
12. Keller, Karl, Maschinenarbeiter, Wilsdruff,
13. Stetzner, Wilhelm, Tischler, Wilsdruff,
14. Hartmann, Paul, Tischler, Wilsdruff,
15. Funk, Robert, Tischler, Wilsdruff,
16. Richter, Otto, Drechler, Wilsdruff,
17. Säring, Ernst, Kutcher, Wilsdruff,
18. Richter, Gottfried, Tischler, Wilsdruff.

Weissen, am 2. Februar 1914.

Nr. 35 Xla.

Das Versicherungsamt der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Für die Kassenkanzlei sollen 1 Formularschrank und 2 Regale angeschafft werden. Nähere Angaben sind in der Kassenkanzlei zu erfahren. Offerten werden bis 10. Februar d. J. erbeten.

Wilsdruff, am 4. Februar 1914.

Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Denkpruch für Gemüt und Verstand.

„Freund in Not“ will nicht viel heißen, —
Hilfreich möchte sich mancher erweisen,
Aber die neidlos ein Glück dir gönnen,
Die darfst du wahrlich „Freunde“ nennen.

Paul Dreyse.

Neues aus aller Welt.

König Friedrich August von Sachsen besichtigte während seines Besuchs der Stadt Leipzig die Hellanstalt für Augenkrante und die Sternwarte und wohnt in einer Vorlesung des Geheimrats Professor Dr. Jaeger bei. Der Nachmittag galt der Festsetzung zur Feier des 100-jährigen Bestehens der Leipziger Oekonomischen Societät und deren Schweigeregesellschaft, der Oekonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen zu Dresden. Nach einem Festessen im Gesellschaftshause der Harmonie erfolgte nach 5 Uhr nachmittags die Rückreise nach Dresden.

Der sächsische Eisenbahndirektor hielt heute in Dresden seine 51. Sitzung ab. Die zweite Kammer setzte heute die Besprechung der Interpellation über den Schutz der Arbeitswilligen und des Koalitionsrechts fort. Im Prozeß René gegen die Albert-Theater-Aktionsgesellschaft begann gestern die Verhandlung.

Die Reichsregierung beschloß für 1914 die Vergütung zweier neuer Ueberseelabel ab Emden.

Die Fortschrittliche Volkspartei beantragte zum Etat des Reichsanwirts des Innern, die Reichsschulskommission zu einem Reichsschulamt auszubauen.

Die sächsischen Regierungen beantragten im Bundesrat den baldigen Erlass verfassungsmäßiger Bestimmungen gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Außer Bayern stimmten auch die übrigen sächsischen Regierungen einer einheitlichen Regelung des Waffengebrauchs des Militärs zu.

Ein deutsches Flugzeug mit zwei Mann an Bord landete gestern mittag zwischen Chanteluz und Großmaré.

In Neudorf wurde gestern das Denkmal für die im Kampfe gegen die Dänen 1864 gefallenen österreichischen Offiziere und Mannschaften.

Die Kaiserin von Rußland wird sich in diesem Jahre, in Bad Nauheim wieder einer Kur unterziehen.

Die durch die Delegation Marozzo im Jahre 1912 verursachten Ausgaben Frankreichs betragen rund 293.977.000 Franken.

Der Jar empfing den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Athen.

England wird sich offiziell an der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 beteiligen. Es wird ein eigenes Staatsgebäude errichten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkehr für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wertblatt für den 4. Februar.

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------|---------------------|
| Sonnenaufgang | 7 ²⁴ | Mondaufgang | 10 ²³ B. |
| Sonnenuntergang | 4 ⁰⁰ | Monduntergang | 2 ²⁹ B. |

1882 Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des Porzellans, in Schley gest. — 1695 Generalfeldmarschall Georg Freiherr v. Derflinger in Gufow gest. — 1871 Hermann Häsel v. Pädler-Rußau, verdient als Gartenkünstler, auf Schloß Branitz bei Potsdam gest. — 1911 Bureauführer Piet Cronje zu Nakemsoles in Südafrika gest.

Wertblatt für den 5. Februar.

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------|---------------------|
| Sonnenaufgang | 7 ²⁷ | Mondaufgang | 10 ²⁶ B. |
| Sonnenuntergang | 4 ⁰⁰ | Monduntergang | 2 ³¹ B. |

1786 Feldmarschall Leopold Graf v. Daun in Wien gest. — 1794 Veröffentlichung des preussischen Landrechts. — 1861 Aufschiff Major August v. Parlow in Frankenthal (Pfalz) geb. — 1875 Bismarck erklärt die preussischen „Völkergesetze“ für ungültig. Exkommunikation der altkatholischen Geistlichen.

□ Kinder des Volkes. Man kann es jetzt so oft von Mißvergnügten und Unzufriedenen hören, daß „heutzutage aus einem armen Menschen nichts mehr werden kann.“ Sieben die Dinge? Wer die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im letzten Jahrhundert verfolgte, wird diese erschütternde Meinung nicht mehr vertreten können. Durch wen ist die deutsche Industrie geworden? Durch die Millionen? Durch die Klassen? Nein. Durch Kinder des Volkes. So eines Mannes hundertsten Geburtstag feierte jüngst die deutsche Industrie: Ferdinand Schichau. Der Name ist jedem bekannt. Die Schichauwerk gehört zu den größten deutschen Schiffbauwerken. 8000 Arbeiter sind dort beschäftigt. Und Erbing ist durch das Werk eine aufblühende Stadt geworden. Wer war dieser Schichau? Wie Alfred Krupp und August Borsig, der Kanonen- und der Lokomotivkönig — ein Kind einfacher Eltern. Sie sind aus der preussischen Volksschule erwachsen, gingen langsam ihren Weg. Und er führte zur Höhe! Nicht die großen Geldmittel machen den Mann, nicht die feine Erziehung! Sondern der Verstand, und allem voran der unbesiegbare Wille zum Sieg, und die Hartnäckigkeit in der Verfolgung der Ziele. Viele eiserne Energie ist Kapital, das Zinsen bringt. Es ist das so wichtig, gerade an dem Beispiel der Schichau deutschen Gewerbetreibenden zu zeigen. Das sind Vorbilder für die strebende Jugend! Sie mühten mit dem Werden und der Entwicklung dieser Männer vertraut werden. Denn dieses Beispiel ist die beste Widerlegung jener Lehre von der Unveränderlichkeit der Klassen, die lähmt und entmutigt und den Willen zum Aufstieg festet.

— Sächsisches Staatsaudbuch. Eingetragen waren Ende Januar 1914: 2693 Konten im Gesamtbetrage von 183345900 Mk.

— Belohnungen für Eisenbahnbedienstete. Mit Wirkung vom 1. Januar 1914 an wird den im Arbeiterverhältnis stehenden Eisenbahnbediensteten, die eine 20-jährige Dienstzeit erfüllen, bei befriedigender Führung eine Geldbelohnung in Höhe von 20 Mark gewährt werden. Die Neuerung wird Eisenbahnarbeitern willkommen sein, da bisher eine derartige Auszeichnung erst nach einer befriedigenden Dienstzeit von mindestens 25 Jahren erfolgte.

— Merkblatt für den Städtgüterverband. Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat ein Merkblatt für den Städtgüterverband herausgegeben, das in gemeinverständlich Weise die wichtigsten Vorschriften für die Annahme der Städtgüter enthält. Das Büchlein gibt insbesondere Auskunft über Form und Inhalt des Frachtbriefs und über die Verpackung, die Bezeichnung und die Auflieferung der Städtgüter. Den für den Städtgüterverband hauptsächlich in Betracht kommenden Verfrachtern wird das Merkblatt von den Güterabfertigungen ausshändig abgegeben. Außerdem können beteiligte Firmen das Heftchen kostenfrei in der Kanzlei der Kammer erhalten. (Aus Nr. 1 der „Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden“, Januar 1914.)

— Wie aus dem neuen Fahrplan zu ersehen ist, sieht in Aussicht, auch auf den Schmalspurbahnen Mulda-Sayda, Klingenberg-Frauenstein, Döbeln-Müglitz usw. die vierte Wagenklasse einzuführen und dafür mit Ausnahme der Strecken Jittau-Opbin mit Vertsdorf-Jonsdorf, Granzahl-Oberwiesenthal und Wilsau-Kirchberg die zweite Wagenklasse einzuziehen. Es besitzen dann sämtliche Schmalspurbahnen des sächsischen Staatsbahneetzes die vierte Wagenklasse. Die zweite Wagenklasse besitzen vom 1. Mai 1914 ab nur noch folgende Schmalspurbahnen: Botschappel-Wilsdruff, Hainsberg-Kipsdorf, Nadeburg-Nadeburg, Müglitz b. B.-Geising-Allenberg, Jittau-Opbin mit Jonsdorf-Vertsdorf, Granzahl-Oberwiesenthal und Wilsau-Kirchberg (Stadt), auf allen übrigen Schmalspurbahnen gibt es dann nur noch dritte und vierte Klasse.

— Dresdener Flugprogramm für 1914. Für das Jahr 1914 hat die Sportkommission des Dresdener Flugplatzes folgendes Programm genehmigt: An den Osterfeiertagen wird eine Flugpost von Dresden nach einem sächsischen Orte, vermutlich Leipzig, eingerichtet, für die besondere Karten und Kartenbriefe gedruckt werden. Ferner soll anlässlich der Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik am 26. April ein Wasserfliegen auf der Elbe erfolgen. In der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni wird der schon mehrfach erwähnte Dreieckflug Johannisthal-Dresden-Leipzig-Johannisthal vor sich gehen. Für Dresden sind während dieser Zeit Flugzeugrennen geplant. Am 7. Juni soll ein Modellwettkampf auf dem Flugplatz stattfinden, dem eine mehrtätige Ausstellung von Flugzeugmodellen vorangeht. Im Juni ist ein Wohlthätigkeitsfliegen in Aussicht genommen, das lediglich von Militär- und Herrenfliegern bestritten wird. Der Reinertrag soll verunglückten Fliegern und ihren Hinterbliebenen zugute kommen. Für die zweite Hälfte August ist eine Herbstflugwoche geplant, die mit sehr interessanten und neuartigen Wettbewerben ausgestattet werden wird. Außerdem soll noch ein Flug rund um Dresden veranstaltet werden.

— Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung in Sachsen am 1. Dezember 1913 sind, wie die Sächs. Landwirtschaftliche Zeitschrift mitteilt, recht erfreulich. Die Rinder, welche schon im Jahre 1912 um 32940 Stück zugenommen hatten, wiesen im letzten Jahre eine Zunahme von 11891 Stück oder 17 Prozent auf. Da bereits im Jahre 1912 die im Jahre 1911 gelichteten Bestände ergänzt worden waren, so ist die, wenn auch nicht erhebliche Zunahme im letzten Jahre erfreulich. Schweine wurden bei der letzten Zählung 760144 Stück gezählt, 1912 aber nur 657026. Daraus beträgt die Zunahme 103118 Stück oder 15,7 Prozent. Eine derartig gewaltige Zunahme innerhalb eines einzigen Jahres konnte bei uns in Sachsen noch nicht festgestellt werden und ist wohl der beste Beweis, daß die Landwirtschaft nach Kräften bemüht war, den Anforderungen, welche die Versorgung unserer heimischen Bevölkerung mit inländischem Fleische an sie stellt, zu genügen. Die Schafe, welche von 1907-1911 ständig an Zahl abnahmen, wiesen 1912 eine Zunahme von 4,1 Prozent auf; im letzten Jahre

ist die Zunahme sogar noch etwas größer, sie beträgt 3133 Stück oder 5,7 Prozent. Die Ziegen haben um 3362 Stück oder 25 Prozent zugenommen. Wenn endlich die Pferde nur eine Zunahme um 707 Stück oder 0,4 Prozent zu verzeichnen haben, so liegt dies darin begründet, daß das Automobil sich ein immer größeres Gebiet erobert. Welch enorme Bedeutung die Zunahme des Schweinebestandes hat, geht daraus hervor, daß nach den Feststellungen bei der Schlachtvieh- und Fleischschau im Deutschen Reich von dem bei der Viehzählung nachgewiesenen Bestande im Laufe des folgenden Jahres von den Schweinen über 100 Prozent, von den Rindern aber nur 43 Prozent geschlachtet werden. Deshalb liefern die Schweine nahezu das 1 1/2 fache an Fleisch, als wie die gleiche Zahl Rinder.

S. E. K. In Fichte's Heimat. Aus dem alten Bischofswalda führte uns das neue Staatsauto durch die prächtige Winterlandschaft, aus der einzelne Waldgruppen weißliche Inseln ragten. Auf Schnurgerader Straße ging es nach Rammenau, wo wir im gasfreien Pfarrhause Aufnahme fanden. An dieser Stelle stand einst das Pfarrpächterhaus, in dem Rammenau's größter Sohn am 19. Mai 1762 das Licht der Welt erblickte und noch am selben Tage die Namen Johann Gottlieb erhielt. Ein alter Oheim soll bei der Taufe die große Zukunft des Kindes prophezeit haben. Der Vater war ein armer Bandweber, die Mutter stammte aus dem nahen Pulsnitz, der Heimat Ernst Riechels. Noch steht die alte Kirche, wo der gemehrte Knabe der Predigt des Pfarrers Wagner eifrig lauschte, daß er sie fast wörtlich wiederholen konnte. Im Pfarrgarten rautsch zur Sommerzeit noch die alte Linde, das aus der Reformationszeit stammende Wahrzeichen Rammenau's. Sie hat die Spiele des Knaben im naheliegenden Baden'schen Garten gesehen, an den das vom Vater erworbene Grundstück grenzte. Noch plätschert der Dorfbach, in dem der Knabe das Buch vom „gehörnten Siegfried“ warf, weil es ihn von der Arbeit abhielt. Im Heimatmuseum sieht die Wiege, in der wohl Fichte und seine Geschwister den ersten Kindertraum geträumt und ein Stammvater zeigt das Geschlecht der Fichte, das noch jetzt in Rammenau und seiner Umgebung blüht und zurückgeht auf den alten Mathias Fichte, der als Wachtmeister aus dem Heere Gustav Adolfs vermundet und im Orte zurückgeblieben sein soll. Ein Nachmittagsspaziergang führte uns zu dem schönen alten Schlosse, wohin einst der neunjährige Knabe bestellt wurde; um vor dem als Gast eingeleiteten Kammerherrn von Miltig die eben in der Kirche gesagte Predigt zu wiederholen. Nun wurde ihm eine höhere Bildung ermöglicht, die seit 50 Jahren durch die vom Ortspfarrer verwaltete Fichtestiftung auch manchem anderen befähigten Knaben seiner Heimat zuteil wird. Jenseits des Dorfrandes nach dem Hofstein, der altheidnischen Opferstätte, strecken sich die Wiesen und Felder, auf denen der spätere Herrscher im Reiche der Gedanken einst die Gänse hütete und zurückgezogen vom Spiele der Jugendgefahrten nach seinem eigenen Bekenntnis die ersten Streizüge ins Gebiet des tiefen Nachdenkens unternahm. Nun erhebt sich seit zwei Jahren sein Denkmal, von der Hand des früh verstorbenen Dresdener Künstlers Sintenis geschaffen, gegenüber dem Pfarrhause an der Dorfstraße. Das Gesicht mit der stark geprägten Denkerstirn, den großen forschenden Augen, der Adlernase und der energischen Mund- und Stirnpartie sind der Ausdruck gewaltiger Geistesanspannung. Im Pfarrgarten befindet sich das erste, am 100 jährigen Geburtstag geweihte Denkmal: Eine abgedrochene dorische Säule, die an das unverhofft rasche Ende des großen Denkers erinnert. Sie trägt die Inschrift: „Dem Gelehrten“ und „Dem Vaterlandsfreunde“. Unsere Gedanken schweiften weiter nach dem stillen Grabmal auf dem Kirchhof vor dem Dranienburger Tor in Berlin, wo Fichte vor hundert Jahren bestattet wurde. Darin befindet sich als Inschrift der für seine Bedeutung bezeichnende Bilspruch: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Stern und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich“.

S. E. K. Karl der Große. In diesen Tagen am (am 28. Januar) waren 1100 Jahre vergangen seit dem Tode Karls des Großen. Das Bild seines mannhaften Wesens hat sein Biograph Einhard trefflich gezeichnet. Man hat oft gesagt, es sei getrübt durch Karl's Vergehen gegen die heidnischen Sachsen. Darüber urteilt in den vom „Krausen Haus“ herausgegebenen Geschichtsbildern „Welch eine Wendung!“ Dr. Nooldorfen: „Wer in dem Blutbade von Verden einen unauslöschlichen Krittler, die eben stets vergessen, daß auch der Erbdenke bis zu einer bestimmten Grenze in den Anschauungen und Sitten seiner Zeit steht. Jenes Blutbad war Karl dem Großen nicht Selbstzweck, sondern Notwendigkeit zur Erziehung des Menschengeschlechts. Die Verdienste des Kaisers, insbesondere um die Ausbreitung des Christentums, werden in die Worte zusammengefaßt: In erster Linie ist des „Galt“ zu gedenken, das der Herr des Abendlandes dem Vordringen des Islams ein für allezeit zurief. Ohne Kaiser Karl's vorangegangenes Regiment wäre die Kaiserstadt Wien den Kindern Mohammeds viele Jahrhunderte später zum Opfer gefallen.“

Die Aebertrettsbewegung ist auch 1913 in Böhmen eine sehr stotte gewesen. Falkenau zählte 212 Aebertretts zur evangelischen Kirche, eine bisher noch in keinem Jahre erreichte Zahl. Reichenberg 156, Grottau 56, Trautau 21. Aus anderen Orten liegen gleichfalls sehr günstige Zahlen vor.

Wie einer in Oesterreichs Heer gegen den Protektantismus arbeitet. Eine kühnen erregende Meldung bringt das Gemeinblatt für Galizien. Darnach versuchte das XI. Korpskommando in Lemberg wiederholt, evangelische Militärpersonen, die für ihre Kinder um Freiplätze an der deutsch-evangelischen Schule in Lemberg nachsuchten, solche an der katholischen Jofessschule aufzu-

drängen. Man scheute sich sogar nicht, die Eltern, die nicht darauf eingingen, zur Rede zu stellen.

Das Eis auf der Elbe scheidet von der Struppenbachmündung an bis Königstein hinauf noch fest. Zwar ist durch das anhaltende Tauwetter der Uebergang bei Königstein vollständig vernichtet, doch sind die Eisbrücken bei Wehlen und Rathen noch vollständig fest. In der Nacht zum Sonntag konnte sogar die Feuerwehr von Wehlen mit ihrer Spritze die günstige Verbindung der beiden Ufer benutzen und mit größter Schnelligkeit den Strom überqueren. Die Eisbrücke bei Wehlen ist derart stark und fest, daß sie noch lange den Angriffen der Sonne und des Wassers trotzen dürfte. Die Befürchtungen, daß man einen schweren Eisgang zu erwarten habe, sind nicht unbegründet. Die Gefahr würde sich natürlich vergrößern, wenn Regenwetter einträte und damit das Eis auf den oberen Strecken in Bewegung käme. Immerhin aber frißt das warme Wasser der aus dem Gebirge kommenden Bäche, ferner das Wasser der warmen Quellen im Elbstrome selbst, namentlich bei Rathen, an der Eismauer, deren Gefüge auch durch den Sonnenschein gelockert wird.

Das Wetter im Monat Februar. Das Wetter des vergangenen Monats trug von Anfang an rein winterlichen Charakter. Eine nachhaltige Frostperiode, wie sie dem Monate Januar eigen war, bildet sich nur dann, wenn das Hoch Anschluß an ein nördliches oder zentralasiatisches Hoch besitzt. Heute lagert im Norden Europas und auch im Norden Asiens sehr tiefer Druck. Es ist dies eine für den Winter seltene Erscheinung, die aber für die künftige Entwicklung des Wetters von hervorragender Bedeutung ist. Es scheint ausgeschlossen, daß unter Bildung eines nördlichen oder östlichen Hochs eine erneute Frostperiode einsetzt. Es ist darin keineswegs der Hinweis enthalten, daß der Winter so bald schon sein Ende erreicht hat, denn winterliches Wetter kann sich auch ohne Bildung eines östlichen bez. nördlichen Hochs entwickeln. Unter der Voraussetzung, daß die Verteilung des Luftdruckes in bestimmter Weise sich entwickelt, würde der Monat Februar im ersten Drittel ein starkes Abschmelzen der vorhandenen Schneemassen stattfinden und im letzten Drittel würde das Wetter bereits Frühjahrscharakter führen.

Die Jagd im Februar. Mit dem 31. Januar ist auch bei uns in Sachsen die Hauptjagdsaison zu Ende gegangen. Aus diesem Grunde wird noch vielfach in Jägerkreisen der 31. Januar als Jagdfeiertag gefeiert. Jagdbar sind nun noch im Monat Februar männliches und weibliches Edel- und Damwild, sowie von dem Geflügel wilde Enten und Ziemer.

Sonntag, den 1. Februar hielt der **Evangelisch-nationale Arbeiterverein im „Adler“** seine Hauptversammlung ab. Zunächst gab der Vorsitzende, Herr Schuldirektor Thomas, den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß sich der Verein auch im vergangenen Jahre, seiner Aufgabe entsprechend, auf kirchlichem, nationalem und sozialem Gebiete betätigt hatte, und zwar kirchlich durch gemeinsame Abendmahlsfeier, Teilnahme am Missionsfeste, gemeinschaftlichen Besuch des Dankgottesdienstes am 18. Oktober und Beteiligung an der Kirchenvorstandswahl. Seine nationale Gesinnung zeigte der Verein durch Mitfeier der vaterländischen Fest- und Gedenktage. Als Betätigung auf sozialem Gebiete wird die Anteilnahme an der Begründung der Ortskrankenkasse angeführt und die Werbung für die Volksversicherung. Aus dem nun folgenden Bericht sah man, daß einer Einnahme von 742 Mark eine Ausgabe von 538 Mark gegenübersteht, sodas der erfreuliche Kasseebestand von 204 Mark vorhanden ist. Trotzdem beschließt die Versammlung die Erhöhung des monatlichen Beitrags um 5 Pfennige, da einmal dem Verein große Ausgaben bevorstehen, zum andern die Unterstützungskasse gestärkt werden muß. Darauf folgen noch die Berichte über die dem Vereine angegliederten Kranken-, Sterbe- und Weihnachtsparzellen. Weiter wird berichtet, daß bei der Weihnachtsfeier am Neujahrstage an 162 Kinder Geschenke im Werte von 167 Mark verteilt wurden, wovon 160 Mark durch freiwillige Gaben der Mitglieder aufgebracht waren. Beim Punkte Wahlen wurden die auscheidenden Herren wieder gewählt. Sie waren der 1. Vorsitzende, Herr Schuldirektor Thomas, der 1. Schriftführer, Herr Rosandt, der 1. Kassierer, Herr Kaufmann Platner, und der 1. Beisitzer, Herr Registrator Lehmann. — Das Stiftungsfest soll Montag, den 16. Februar gefeiert werden. Nach einigen Besprechungen interner Natur wurde die Versammlung geschlossen. Möge dem Verein auch in diesem Jahre ein erfolg- und segensreiches Wirken beschieden sein!

Zweites Winterabonnementskonzert. Ein sorgfältig ausgewähltes, dabei aber sehr abwechslungsreiches Programm bot unsere Stadtkapelle unter Leitung ihres vortrefflichen Direktors zum zweiten Winterabonnementskonzert im Hotel „Weiher Adler“. Die Musik und ebenso die Art und Weise des Vortrags unserer stets vortrefflich bewährten Stadtkapelle waren wiederum einwandfrei; es ist darum schwer, diesem oder jenem Stück den Vorzug zu geben. Die Mitwirkung der kleinen Erla Bär aus Niddhölzen im hiesigen Wohnortern wohl bekannt sind, hatte einen zahlreichen Besuch herangelockt. Die kleine angehende Künstlerin bot in beiden Teilen des Programms teils Gesangsstücke für Sopran, teils auch kleine abgeschlossene Deklamationen, und in dem Charakterstück von Kreislerer „Musikalische Dorfgeschichten“ sprach sie den verbindenden Text in lieblicher, angenehmer Weise. Die ausgewählten Deklamationen waren wohl nicht immer dem reinen kindlichen Gemüt angepaßt oder mag es auch sein, daß das gereifte Alter schwerwiegender urteilt in einer Zeit, in der man es leider nicht mehr so genau nimmt, ob die Jugend mehr oder weniger die Jügel schleichen läßt; immerhin aber verdienen die vorgetragenen Stücke uneingeschränktes Lob. Die

Stimme der kleinen Erla Bär ist dem Alter entsprechend schon mehr entwickelt, als wie man es sonst auf dieser Altersstufe wahrnehmen kann. Klangschön und rein war der Vortrag der von ihr gesungenen Lieder „Mein Lieblingskind“, „Der Heilig“, „Mein Bräutlein“ und „Großmütterchen“ als Zugabe. Bei gutem Verlauf der Studien steht gewiß der kleinen Künstlerin eine hoffnungreiche und vielversprechende Zukunft in Aussicht.

Auf der **Dresdner Straße** in unserer Stadt konnte am Montag nachmittag sich leicht ein folgenschweres Unglück zutragen, bei dem eventuell auch Menschenleben gefährdet sein konnten. Vor dem Hause des Herrn Paul Schmidt hielt ein Einspänner, auf dem sich ein kleiner Knabe befand, während der Besizer zwecks Einkaufs sich in das Geschäft begab. Das Pferd drängte etwas nach der Mitte der Straße, doch trotzdem fuhr im schnellen Tempo ein Automobil vorüber, wobei die Peitsche des Pferdegeschirres die Glasscheibe des Autos zertrümmerte. Die Nummer des letzteren konnte bei der schnellen Weiterfahrt nicht festgestellt werden; es wird aber jedenfalls der hiesigen Polizeibehörde noch gelingen, den Besizer bez. den Chauffeur zu ermitteln.

Ein zweiter **Kadanzfall** trat sich am Montag nachmittag auf der **Rosener Straße** zu. Der Arbeiter D. aus unserer Stadt fuhr in nicht ganz nüchternem Zustande auf der falschen Seite und wollte, als ihm ein Automobil entgegenkam, schnell noch nach rechts biegen, streifte aber dabei das Auto und kam zu Fall. Da er sich bei dem Sturze Hautabschürfungen zugezogen hatte, wurde er von dem Chauffeur des selben Autos zum nächsten Arzt gefahren.

Kesselsdorf. Die hiesige königliche Weidwäldstation ist am 1. Februar wieder mit den Landbeschälern besetzt worden. Es sind eingetroffen der altbekannte „Deipot“ und „Bilfried“, außerdem ein neuer Oldenburger Kapphengst „Genillo“. — Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Fohlenschau am 17. April stattfindet und zwar für drei- und vierjährige selbstgezeugte Stuten; auch werden Faltungspreise an die unter Zugbedingungen verkauften Stuten erteilt.

Kesselsdorf. Zwischen hier und Niederhermsdorf stürzte am Sonntag vormittag ein junger Mensch vom Zuge. Er hatte außen gestanden und sich an das Schuttgitter angelegt. Letzteres hatte aber, da es scheinbar nicht in einwandfreiem Zustande war, nachgegeben. Glücklicherweise scheint der Unfall ohne besondere Schädigung verlaufen zu sein. Der Zug hielt nicht, da der Zugführer den Unfall nicht bemerkt hatte und die Mitreisenden nicht wußten, wie sie den Zug zum Stehen bringen sollten. Darum sei doch hier darauf hingewiesen, daß bei wirklicher Gefahr jeder das Recht hat, durch Zerschneiden der Bremsleine den Zug zum Halten zu bringen.

Oberhermsdorf bei Kesselsdorf. Nicht hier, sondern in Oberhermsdorf bei Chemnitz ist der Schulunterricht wegen Malaria und Diphtherie-Erkrankungen geschlossen.

Pörsdorf. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am vorigen Montag früh 7 1/2 Uhr. Der 17jährige Wehner stand unbegriff seiner Arbeit nachzugehen und passierte zu diesem Zwecke mit dem Rade dorabwärts den teilweise mit Eis überzogenen Dorweg. Die unterlassene Vorsicht, bei der um diese Zeit immer noch herrschenden Dunkelheit sein Rad mit Licht zu versehen, mußte der junge Mann leider mit dem Leben büßen. Es begegneten ihm in entgegengelegter Richtung zwei Arbeiter, und als er den einen derselben beim Ausweichen mit dem Rade streifte, stürzte er und blieb besinnungslos liegen. Obwohl sich die beiden Arbeiter hilfreich um ihn bemühten, verstarb er dennoch am Mittag desselben Tages, ohne die Besinnung wieder erhalten zu haben.

Dresden. (40 jähriges Jubiläum.) Oberhofprediger Dr. Dibelius, der gestern vor 40 Jahren als Pfarrer der Dresdner Annenkirche eingeweiht wurde, blühte an diesem Tage auf eine 40 jährige geistliche Tätigkeit zurück. Aus diesem Anlasse gingen ihm zahlreiche Dankschreiben, Glückwünsche und Blumenkörbe zu. Dr. Dibelius wurde am 6. Januar 1847 zu Breslau in der Udermark als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren und 1871 als Domhilfspfarrer in Berlin ordiniert. 1874 erfolgte seine Berufung als Pfarrer an die Annenkirche zu Dresden, 1884 seine Wahl zum Pfarrer der Kreuzkirche und Superintendenten der Gphorie Dresden I.

Dresden, 2. Februar. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt fand im Januar 65 Einäscherungen erfolgt und zwar 36 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 57 evangelisch, 5 katholisch, 2 mosaisch, 1 gehörte einem anderen Bekenntnisse an. In 58 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 1618 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben beim Städtischen Bestattungsamt, Am See 2 (Stadthaus), nicht bei der Feuerbestattungsanstalt direkt, Fernruf 14385 und 17339 zu erfolgen.

Dresden. (Zoologischer Garten.) Da das Hochzeitskleid des seltenen roten Paradiesvogels jetzt wieder in voller Pracht steht und andererseits in dem bisherigen hohen Seitentisch nicht recht zur Geltung kam, wurde in der Mitte des Vogelhauses ein großer Käfig neu errichtet, der den selten schönen Vogel von allen Seiten bewundern läßt. Die Einrichtung ist auch so getroffen, daß es möglich ist, leicht einen Kinoaufnahmeapparat aufzustellen, um die sonderbaren Balzstellungen und Balztänze kinematographisch festzuhalten, die das Tier bis zum Mai alljährlich mehrmals einnimmt respektiv ausführt. Im übrigen beginnt jetzt mit dem Monat Februar die Zeit des Gewehabwurfes unserer einheimischen und mancher verwandter Vögel. Das Renntier hat bereits vor acht Wochen die mächtigen Geweihstangen abgeworfen und man sieht jetzt, daß die entstehende Wundfläche von den Seiten her bereits in den wenigen Tagen wieder ganz überwältigt wurde. Richtet man

Osram 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslöke, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

prechend
dieser
war
lebungs-
Groß-
Studien
liche und
t konnte
des An-
eben ge-
n Baul
kleiner
aufs sich
e etwas
schnellen
sel des
os zer-
bei der
aber
en, den
nach-
aus
de auf
bil ent-
dabei
Sturze
in dem
ren.
station
besetzt
Deipot
Napp-
erkham
April
gezogene
Licht-
ndorf
vom
Schuk-
nicht
flicher-
laufen
Unfall
wie sie
hier
er das
n Bag
er, son-
unter-
lossen.
dsfall
Der
gegeben
wärts
unter-
herr-
mühte
begeg-
und
Rade
wohl
stard
nung
erhof-
als
urde,
Tätig-
reiche
Dibe-
lder-
und
er-
de zu
stirke
ings-
er-
Gesell-
schaf-
enn-
vom
1818
ngen
stadt-
nrufr
och-
r in
ohen
litte
den
läßt
ist,
die
isch
als
mit
erer
nn-
eih-
an-
den
man

sein Augenmerk von jetzt ab auf diesen Punkt, so wird man von Woche zu Woche, ja man möchte sagen, von Tag zu Tag, die Fortschritte des Wachstums des neuen Gewebes, das bis Anfang Juni bereits seine ganze Größe erreicht haben wird, verfolgen. Der Agisthisch hat gestern seine Stangen verloren, dagegen ist unter heimisches Reh, das ja auch nichts anderes als eine Hirschart ist, den anderen Hirschen weit voraus; es hat, wie auch in unserem Rehgebege zu beobachten ist, bereits Kolben geschoben; es muß aber auch Ende April nicht nur mit dem Wachstum, sondern auch mit dem Fegen des Gehörns, wie der Jäger fälschlicherweise in diesem Falle das Geweih zu nennen pflegt, fertig sein. Für das Aquarium ist ein neuer Transport eingetroffen, darunter befindet sich ein Himmelsguder und ein Kagenhai, in einer Größe, wie sie bisher hier noch nicht gezeigt werden konnten.

Meißen. Im Alter von 93 Jahren starb hier Frau Johanne Christiane verw. Nothe bis in ihr hohes Alter war sie noch rüstig, Krankheit konnte sie nicht in ihrem Leben. Sie ernährte sich bis zuletzt noch schlicht und recht durch Nüchternheit und Fleiß. — Einen schweren Unfall erlitt am Mittwoch der Steinbrucharbeiter Melhorn aus Bichela in einem Bruch an der Niederauer Straße. Er war damit beschäftigt, einen Teil der Decke eines geladenen Sprengschusses abzudecken, der am Abend vorher sitengelassen war; da ging der Schuß unerwartet los und Melhorn erlitt Verletzungen im Gesicht, durch die er die Sehkraft des rechten Auges einbüßte. Ebenso wurde ihm vom Daumen der rechten Hand ein Glied abgerissen. Der Verletzte mußte dem ländlichen Krankenhaus zugeführt werden.

Meißen. (Leiche im Strom.) Hiesige Fischer haben gestern nachmittags nach 4 Uhr unterhalb der Raubensfurt am linken Elbufer eine männliche Leiche im Strome treiben sehen, ohne daß es ihnen möglich gewesen ist, sie zu bergen. Es soll sich um die Leiche einer nicht sehr großen Person gehandelt haben und es glauben die Fischer deshalb, daß es die Leiche des vermißten Musikers Seibel gewesen sei. Sie wollten die Arbeiter im Steinbruch in der Nähe des Göhrschguttes auf den Leichnam aufmerksam gemacht haben.

Itzendorf. In der Wohnung seiner Eltern erschoss sich gestern Abend der Schütze Hebestreit. Was den jungen Mann zu der unglücklichen Tat veranlaßte, entzieht sich noch unserer Kenntnis.

Hirschfeld. In der Wohnung seiner Schwiegereltern gab am Sonnabend Abend in der 9. Stunde deren 22 Jahre alter Schwiegerjohn Küttner mehrere Schüsse ab, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Küttner lebt seit einem Jahre von seiner Ehefrau getrennt und treibt sich schon längere Zeit in hiesiger Gegend umher. Es wird gebeten, Küttner festzunehmen und sobald der Polizei oder Gendarmerie Nachricht zukommen zu lassen.

Niesa. Beim Rangieren auf dem hiesigen Rangierbahnhof wurde am Freitag nachmittags ein Wagenführer Philipp aus Zeltbain ein Fuß abgefahren. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Leipzig. 2. Februar. In dem Besonderen der bei der Explosion in der Buchhändlerdreie verletzten fünf Personen ist bisher keine Besserung eingetreten. Die Verletzungen sind schwerer Natur. Der Betrieb des Gutenbergkeller-Restaurants erleidet keine Störung.

Leipzig. 2. Februar. Als am Sonntag nachmittags eine Leipziger Witwe mit ihren beiden erwachsenen Töchtern in der Parkverwaltung bei Leipzig spazieren ging, kam hinter ihr ein unbekannter Mann her, der sie im Vorbeigehen grüßte und nach dem Wege fragte. Da die Frauen ihm keine Antwort gaben, fing er an, sie in der gemeinsamen Weise zu beleidigen und schleuderte schließlich erst die Mutter und dann die ältere Tochter in den Straßengraben. Nachdem warf er sich auf das jüngere Mädchen, stieß dieses ebenfalls in den Graben und mißhandelte es mit den Fäusten. In ihrer Not nahm das überfallene Mädchen einen zufällig am Boden liegenden Knüttel und schlug damit mehrere Male den Räuber über den Kopf, so daß er zu Boden fiel. Die Frauen liefen nun davon und riefen laut um Hilfe. Die sofort angeforderten Nachforschungen nach dem Unhold, der einer der Frauen die Handtasche entrispen hatte waren jedoch erfolglos.

Leipzig. 30. Januar. Die Polizei ist Metalldiebstählen von riesenhaftem Umfang auf die Spur gekommen. Zwanzig Fabrikarbeiter und Rohproduktenhändler sind bereits verhaftet worden, weitere Verhaftungen stehen bevor. Nach Aussage eines Diebels hat er allein seit Juni vorigen Jahres an einem Helfershelfer für 11 000 Mark gestohlene Metalle weiterverkauft.

Schwenditz bei Leipzig. Man hat schon immer lachend darauf hingewiesen, wie lange wird's dauern, und auch die Kirche wird zum Krino! Das ist früher eingetroffen, als man erwartete. Hier selbst gab es am letzten Sonntag „Lichtbildergottesdienst“. Die Bilder zeigten in schönen kinematographischen Aufnahmen die wichtigsten Missionsgebiete und Anstalten in Deutsch-Ostafrika. Bemerkenswert ist, daß man auch die Choräle gestimmt hat, denn in der verbunkelten Kirche konnte die Gemeinde ja nicht im Gesangbuch lesen. Darum ließ man den Liedertext in gewaltigen Lettern auf der weißen Leinwand sichtbar werden. Amerika findet Nachseiferung.

Meerane. 3. Februar. Rentier Alwin Porzig aus Wastroda wollte heute früh 8 Uhr von Meerane nach Dautz gehen. Ihm schloß sich ein Fremder an, der sich als Vogel aus Breitenbach ausgab. Der angebliche Vogel war unterwegs den Rentier plötzlich zu Boden und raubte dessen gefüllte Geldbörse und die Uhr mit der Kette. Der Räuber entkam unverkannt.

Schneeberg. 1. Februar. Sächsischer Reglerkongreß. Am Juni soll hier der 1. Sächsische Reglerkongreß abgehalten werden. Am Himmelfahrtstage trifft der Verband Chemnitzer Reglerclubs mit ungefähr 400 Mitgliedern im Sonderzuge hier ein.

werden. Am Himmelfahrtstage trifft der Verband Chemnitzer Reglerclubs mit ungefähr 400 Mitgliedern im Sonderzuge hier ein.

Marxgrün. 1. Februar. Schwere Vorwürfe erhebt der „Hofer Anzeiger“ gegen die bayerische Eisenbahnverwaltung anlässlich des Eisenbahnunglücks auf der Bahnstrecke Hof-Marxgrün, bei dem sechs Personen schwer und acht Personen leicht verletzt wurden. Das Blatt schreibt: Wäre an jener Stelle der Bahndamm ebenso abschüssig wie eine kurze Strecke weiter oben, so wäre wohl der ganze Zug die Böschung hinuntergerollt. Wie oft hörte man schon, daß diese kurzen Kurven den Güterverkehr (besonders beim Langholzfahren usw.) sehr erschweren, und wie oft wurde schon ein Unglück an dieser Stelle prophezeit, — aber geschehen ist nichts! Trotz der Frequenz der Bahnstrecke wurde den vielfachen Petitionen, die Bahn doppelgleisig auszubauen, keine Beachtung geschenkt und die Deputationen von einem Jahr zum andern vertröstet. Die Eisenbahnverwaltung trägt an dem Unglück allein (?) die Schuld!

Wohlfahrtsverein i. B. 2. Februar. (Im Streite erschlagen.) Der 52 Jahre alte Waldarbeiter Damm von hier war am Sonnabend, wie auch schon die Zeit vorher, mit den Waldarbeitern Claus aus Obercrinitz und Werner aus Bärenwalde im Bernesgrüner Forst tätig. Damm kam aus ganz geringfügiger Ursache mit seinen beiden Arbeitskollegen in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Werner und Claus fielen über Damm her und schlugen erbarmungslos mit einem eisernen Hammer und Baumwurzeln auf ihn ein. Als die Täter schließlich sahen, was sie angerichtet hatten, erfaßte sie doch etwas wie Reue, und sie brachten den Schwerverletzten abends gegen 8 Uhr nach seiner Wohnung, nahmen aber schleunigst Reißfuß. Damm konnte noch den Ver gang der Tat schildern und die Täter nennen, dann gab er seinen Geist auf. Claus und Werner wurden im Laufe des gestrigen Sonntags verhaftet. Der Erschlagene war verheiratet und hinterläßt Frau und vier Kinder. Claus ist 48 Jahre und Werner 35 Jahre alt. Beide sind verheiratet und bereits vorbestraft.

Adorf i. B. 2. Februar. (Selbstmord eines Lehrers.) Im benachbarten Dorfe Wettengrün erhängte sich in der Montagsnacht ein aus Leipzig-Wödern stammender 32-jähriger verheirateter Lehrer aus noch unbekanntem Grunde.

Frauen i. B. 2. Februar. (Selbstmord eines Mädchens.) Die 14-jährige Käthe Reiß aus Halle, die bei ihren Stiefeltern in Blauen wohnte, hat sich in der Nacht zum Sonntag von einem Eisenbahnzug überfahren lassen, etwa an derselben Stelle, wo sich am Donnerstag ein zwölfjähriger Knabe das Leben nahm. Das Mädchen war sofort tot. Der Grund zu der Tat dürfte darin liegen, daß dem Mädchen von ihrer Dienstherrschaft gekündigt worden war.

Oberwiesenthal. Sonnabend nacht erlitt auf der Straße vom Neuen Haus nach Oberwiesenthal Oberlehrer Richter von hier einen Beinbruch. Da niemand auf der Straße war, mußte sich der Verunglückte die Strecke, die sonst eine halbe Stunde lang ist, in drei Stunden mühsam unter großen Schmerzen herein in die Stadt schleppen, wo ihm erst Hilfe zuteil wurde.

Pirna. (Schiffsdiebstähle.) Eine vor kurzem von hier berichtete Spukgeschichte scheint nun ihre volle Aufklärung finden zu sollen. Wie damals im „Pirnaer Anzeiger“ festgesetzt wurde, konnte es sich nur um Ablieferung unrechtmäßig erworbenen Gutes, um Schiffsdiebstähle, handeln. Der „Pirnaer Anzeiger“ konnte später Einzelheiten über die Art der Diebstähle bringen. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die sich durch mehrere Wochen hinzog und schließlich zur Verhaftung mehrerer Personen führte. So wurde ein Postler Gewerbetreibender als der Dieberei dringend verdächtig ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Auch zwei Schiffer hatten das gleiche Schicksal, einer wurde in Hamburg verhaftet und nach Dresden gebracht. In diesem Falle handelt es sich augenscheinlich um Diebstähle von Getreide. Man sieht erst im Anfange der ganzen Hebel- und Diebstahls-geschichte, die noch mancher Überraschung bringen dürfte.

Schmilka. Im Frühjahr wird an der Landesgrenze ein neues sächsisches Zollamt erbaut. Nach Fertigstellung des Baues soll das Wachtschiff, dessen Aufgabe es bisher war, insbesondere des Nachts auf die nach Sachsen einzufahrenden Schiffe zu achten, um das Einschmuggeln von Waren zu verhindern, entfernt werden. Der Wachtschiff wird in Zukunft vom Ufer aus geschoben und zwar wird zu diesem Zweck ein großer Scheinwerfer erbaut.

Reichenau. Das noch nicht vier Jahre alte Edelhöhen der Eheleute Reinhardt, wohnhaft im Hinterhause der Frau Sattlermeister Bährdel, kletterte im Schlafrunten Zustand am Dienstag Abend gegen 10 Uhr aus seinem Bette, von dort ging es zum Kammerfenster, schlug eine Scheibe ein und kroch durch das so entstandene Loch zum Fenster hinaus. Draußen konnte sich das Kind nicht halten, und so stürzte es sieben bis acht Meter tief in den Garten. Dort blieb es erschreckt im Schnee liegen. Das Geräusch war gehört worden. Beim näheren Nachsehen fand man den Knaben, der anscheinend unverfehrt geblieben ist.

Literarisches.

Am Jahreschluss pflegt man zu überhauen, was im Laufe des Jahres Weggenosse gewesen ist und pflegt sich zu fragen, ob man die Menschen und Dinge, die einem vertraut gewesen sind, auch für das neue Jahr wieder zu Gast laden soll. Wenn man bei solcher Rückschau und Prüfung auch der Weggenosser-Blätter gedenkt, wird man sich sicherlich fest entschließen, der altbewährten Zeitschrift auch ferner treu zu bleiben.

die allwöchentlich Schätze frohen, gesunder Humors ins Haus gebracht hat. Wenn die Freunde der Weggenosser-Blätter nun auch denen, die der Zeitschrift noch fern stehen, einmal sagen wollten, wieviel fröhliche Stunden in der ersten Zeit sie den Weggenosser-Blättern verdanken, so würden sie ein gutes Werk tun. Diese Münchener Zeitschrift (Quartalspreis 3 Mark! — ohne Porto) eignet sich, weil sie allem Verlegenden aus dem Wege geht, für alle Kreise ohne Unterschied des Alters und des persönlichen Glaubensbekenntnisses in religiösen und politischen Fragen aufs beste. Probenummern versendet der Verlag München, Perusstraße 6, kostenfrei. Wer sich genauer über das Wesen der Weggenosser-Blätter orientieren will, tut gut, bei seinem Buchhändler ein Exemplar der Probebände zu bestellen, die 5-6 Nummern enthalten und ohne Porto nur 50 Pfennige kosten. Wenn keine Buchhandlung erreichbar ist, ist der Verlag gerne bereit, gegen Einzahlung von 60 Pfennigen ein Exemplar der Probebände kostenfrei zu liefern.

Rätsel-Ecke.



Rätsel.
A D E E E
E I I I I
I L L N O
O P R R S
S S S T T

Zufährtsel.
1. Wertbemessung
2. Vorname.
3. Bekannter Schauspieler.
4. Aus Homer bekannte Stadt.
5. Blüte der Kultur.

Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben, während die erste und letzte senkrechte Reihe eine europäische Hauptstadt und einen Fluß benennt. Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Bexierbild: Rechts an der Ofenbank, Kopf unten am Schirm.
Lagograph: Nachteule, Nachtelle.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl. Romanbeilage.

An Ihrem Gesellschaftsabend

belieben Sie auch
Salem Aleikum
u. **Salem Gold**
reichen zu lassen
Es sind die Marken der Kenner,
die auch im Kreise der Damen verehrten finden

Salem Gold

(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum

(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 34 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Acht mit Firma:
Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Veridze, Dresden. Inh. Hugo Kietz, Hoflieferant S.M. d. Königs von Sachsen

Trusfrei!

Ein fast neuer, ein- und zweifach zu fahrender
Kutschwagen,
zweifach, zu verkaufen.
Berthold Wilhelm.

Eine Wohnung
zu vermieten. **Rode, Grumbach.**

Suche per sot. od. sp. einfaches und fleißiges **Mädchen,** welches sich keiner Arbeit scheut, ev. Fam-Anschl., je nach Ueberzahl für mittl. Gut. Off. erb. an **Gut Nr. 4,** Hühndorf, B. Weikt. opp.

Gärtnerlehrling
findet Oheim unentgeltliche Lehrstelle. 1000 Kunst- und Handelsgärtnererei **Ernst Secht,** Steysch-Dresden.

Verheirateter Geschäftsführer
mit einem Kinde, durchaus nüchtern u. zuverlässig, guter Fahrer und Pferde-yrger, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht für sofort oder später anderweit Stellung auf Land oder großes Rittergut. Werte Off. an **Franz Gannik,** Raundorf bei Freiberg, i. Sa. erbeten

Drucksachen aller Art fertigt an die Buchdruckerei des Wochenblatt für Wilsdruff.
Gesucht wird für auswärts ein **jüngeres Hausmädchen**

per 1. März oder später. Näheres zu erfahren bei **Frau Kaufmann Wilhelm.**

Großer Gelegenheitskauf.
Ein gut erhaltenes **Piano** von L. I. B. anofabrik ist für 300 Mk. zu verkaufen. Das Instrument ist so gut wie neu, guter, besser Ton. Gest. Off. unter Nr. 1952 an die Exp. d. Bl. erb.

Königl. Sächs. Militärverein
Wilsdruff u. Umgeg.

Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 Uhr
abschließende Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Begrüßung und Präsenzliste. 2. Kurze Ansprache. 3. Monatliche Mitteilung. 4. Abmeldungen. 5. Aufnahmen. 6. Verpflichtungen. 7. Ehrungen. 8. Jahresbericht auf 1913. 9. Kassenbericht und Nichtsprachen der Rechnung. 10. Wahlen: Vorsteher, stellvertretender Schriftführer, Beisitzer: zwei aus Wilsdruff, je einer aus Kaufbach und Hirschdorf. 11. Kränzchen betr. 12. Ein- und Ausgänge. 13. Allgemeine Mitteilungen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Ordnung, Ehren- und Vereinszeichen anlegen!

Spar-, Kredit- und Bezugsverein
Helbigsdorf e. G. m. u. H.

Die Mitglieder werden zu der
17. ordentl. Generalversammlung

Dienstag, den 17. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr
in **Kohles Gasthof** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz; sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Verteilung des Reingewinnes.
3. Neuwahlen.
4. Revisionsbericht.
5. Vereinsangelegenheiten.
Anträge von Mitgliedern sind bis zum 15. Februar beim Vorstand einzureichen. — Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 16. Februar im Geschäftslokale zur Einsicht aus.
Helbigsdorf, den 4. Februar 1914.

Der Vorstand.
Arthur Mübiger. Otto Schäfer.

Langelüftiges Tanzinstitut
Meissen Inh. Oskar Köhler Meissen
Der Kursus für Tanz und Umgangsformen beginnt am 5. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel weisser Adler. Werte Anmeldungen nimmt Familie Richter, Tonhalle, und Herr Gietzelt, Weisser Adler, entgegen. Hochachtungsvoll Oskar Köhler.

Dresdner Theater-Ausstattungs- und Kostüm-Atelier „Thespis“ Math. Klemich, Dresden-A., Moritzstrasse 1b, II. Etage

Liefert **Leihweise** in sauberster Ausführung
Maskenkostüme
sowie Kostüme zu Theateraufführungen, Reigen, Umzügen zu billigen Preisen. Preislisten gratis, bunt illustrierter Katalog mit 200 Abbildungen gegen 50 Pfg. Versand nach auswärts prompt u. zuverlässig. Telefon 13631. Neuanfertigung.

Großes Lager in Holzschuhen
gefütterter, mit und ohne Schnallen, empfehlen
Grumbach. **Otto Kaubisch.** a. d. Kirche.

Nur noch ganz wenig Exemplare!
Der Zusammenbruch.

Die Seeschlacht bei Borkum u. Helgoland.
Zu haben in der Expedition unserer Zeitung zum Preise von 1 Mark. Das reich illustrierte, 184 Seiten starke Buch führt uns in einen mit England ausgebrochenen Seekrieg der Zukunft, und zeigt uns daran, dass es für die deutsche sowie englische Nation wohl besser gewesen wäre, im Interesse des Weltfriedens und Welt Handels einen Bund zu schließen, als sich zu bekriegen.

Bezirks-Obstbauverein.
Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 1/3 Uhr, **Versammlung im Löwen;** dann Vorführung des **Baumschnittes** durch Herrn Pfeiffer, Landwirtschaftslehrer, Weizen, im Garten des Herrn Albert Müller, darauf **Versammlung im Vereinslokal:** Beirprechung, Jahresrechnung, Jahresbericht. 1910 Gäste willkommen. D. B.

Restaur. Forsthaus.
Donnerstag, den 5. Februar
Schlachtfest.

Benzinleite
von fabelhafter Waschkraft, Doppelfuß ca. 2/3 Pfund 25 Pfg. empfiehlt
Alfred Piezsch.

feinste **Fruchtmarmeladen**
zwölf verschiedene Sorten, stets frisch auf Lager, liefert zu **Ausnahmepreisen**
Wilsdruffer Conservenfabrik
Die Konsumverwaltung.

Jeden Donnerstag direkter Bezug von lebendfrischen **Seefischen** als: Schellfisch, Kaviar, Seezachs, Goldbarsch, Seeaal, Anurhahn, Seeforellen, grünen Heringen etc. und empf. zum billigsten Tag spreise
Otto Kaubisch,
Grumbach an der Kirche.

WYBERT-TABLETTEN
Name geistlich geschützt
Stimulente von Singern und Sängern bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten auf den Hals, Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von Wybert-Tabletten erzielt. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien à Mark 1.— Niederlage in Wilsdruff: Löwen-Apothek.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Barrieflechte, Aderbeine Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 und 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Riech, Schönbert & Co., D. u. M. B., Wilsdruff-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Gute Speisekartoffeln
verkauft
Freund, am Bahnhof.

Parkschänke.
Freitag, den 6. Februar
Karpfenschmaus
wozu freundlichst einladet Alfred Vogel.

Gasthof Sachsdorf.
Sonntag, den 8. Februar 1914

Karpfenschmaus und Hallmusik
wozu freundlichst einladet S. Schumann.

Gasthof zur Kesselsdorf.
Donnerstag, den 5. Februar

Karpfenschmaus
verbunden mit

Großem Extrakonzert
der Wilsdruffer Stadtkapelle
Leitung: Direktor Römisch.
Vorverkauf 40 Pfg. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Hierauf feiner Ball.
Es laden ergebenst ein
Edm. Peschel u. Frau. E. Römisch.

Gasthof Groitzsch.
Sonntag, den 8. Februar

Karpfenschmaus mit Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Frau verw. Sander.

Möbelfabrik mit Dampftrieb
Robert Geissler, Tischlermstr., Wilsdruff
— Telefon 105. —
Großes Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation. Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke — Anfertigungen auch nach Angabe.

Am 3. Februar, nachmittags 6 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter einziger Sohn
Fritz Heinrich Günther
in seinem 17. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Eltern
Heinrich Günther u. Frau
nebst Grossvater.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Februar nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für nur wöchentlich. Abonnement auf den „Buch-Roman“ können sich unsere Leser und Leserinnen eine **10** elegante Bibliothek herrlicher Romane **10** Für nur
Pfeunige von den hervorragendsten und beliebtesten Schriftstellern und Schriftstellerinnen verschaffen Pfeunige

Das Halsband
in Hunderten von Urteilen bezeichnet als **der schönste Roman** erscheint zunächst.
In 14 Lieferungen kostet derselbe den Bestellern des „Buch-Romans“ nur **zirka 1,50 Mark**, während der Preis sonst 4 Mark beträgt.

Der „Buch-Roman“ erscheint wöchentlich in Heften zu 10 Pf. und stellt eine geschickte Neuheit dar, welche in einer goldgeprägten **Pracht-Einbanddecke**, die **kostenlos** beigegeben wird, jeden Roman zu einem Buch von drei- bis vierfachem Wert bereichern lassen. Der „Buch-Roman“ wird durch unsere Zeitungsträger **frei ins Haus gebracht.**

Weitere Vorzüge des „Buch-Romans“ sind:
Keine endlosen Romane sogenannter Stolportageliteratur
Populäres Format, kräftiges Papier und klarer Druck.

Verkleinerte Abbildung bisher erschiener Romane!



Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 16.

Donnerstag, den 5 Februar 1914.

Arme Wanderer.

Sonderbare Gestalten, die man sonst in unserm lauberen und ordentlichen Staatswesen kaum gewohnt ist, tauchen jetzt in den Städten auf. Irrenden ausgedienter Wintermantel umhüllt sie. Aber er läßt, ebenso wie die Beinleiber, durchblicken, daß der Träger kein Semd darunter anhat. Auch die Stiefel sind durchaus für die Öffentlichkeit des Verkehrs. Und diese Menschen selbst verbreiten sehr oft eine derartige alkoholische Atmosphäre um sich, daß man das Gefühl hat: halte ich dem da ein brennendes Streichholz vor den Mund, dann gibt es eine Explosion. Fragt man dieses häßlichen Elend nach seinem Beruf, so erhält man in neun von zehn Fällen die ausweichende Antwort, es sei „auf der Wanderschaft“. Im Sommer, wenn die Leichen trillern und das Heu duftet, sind die Wanderer alle aus der Stadt verschwunden, aber dann gibt es dafür kaum einen Landsporrer, an dessen Tür sie nicht erklommen, um etwas „Reisegeld“ zu erbitten.

Nicht alle sind so. Es gibt auch Wanderarme, die nicht nach Schnaps rieden und gerne arbeiten möchten, gerne ein ständiges Heim befehen; aber es ist ihnen verweigert. Nun sind sie unterwegs, denn unterwegs gibt es noch am ehesten etwas zu essen. In der größeren Stadt, wo alle zwei, drei Straßen wieder ein Polizeiviertel sich befindet, ist nicht gut sein. Es gibt auch draußen viel mildere Seelen. Aber warum gibt die Bäuerin, warum gibt der Wegwart im einsamen Schauffenhäuschen überhaupt? Meist ist es wohl mehr aus Angst, als aus Mitleidigkeit. Man weiß nicht, ob „solch ein Kerl“ einem nicht den roten Hahn aufs Dach stellt, wenn man ihn mit fargen Worten entläßt, ihm die Tür vor der Nase zuschlägt. Und so gibt man denn wohllos an Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, und das Uebel des Landstreicheriums nimmt infolge dessen immer mehr zu, wird zur Landplage, über die alle Kreise seufzen.

Nun soll endlich die Materie gesetzlich geregelt werden, wie gemeinhil wird. Ein Wandererfürsorge- und Wanderarmengesetz sei in Vorbereitung, sei zum größten Teil von den Einzelstaaten bereits für gut befunden und werde demnächst im Bundesrat zu einer Vorlage an den Reichstag sich verhalten. Es sind dazu einige Abänderungen des bisherigen Unterhaltungswohnungsgesetzes nötig, dann aber auch vor allem die Errichtung von Arbeitsstätten und Arbeitsheimen in allen Bundesstaaten. Schon jetzt gibt es derartige Einrichtungen. Wir verbanken sie dem Vorgehen des verstorbenen Billantropen v. Bodenschwing, des Viefelder Pastors, der, als Sohn eines Ministers in Preußen geboren, aus Mitleid mit den Armen und Elenden herabstieg, zuerst bei den Pariser Straßenreinigern seine Studien machte und nachher in Deutschland zum Zentrum aller Arbeit für Wanderarme und Arbeitslose wurde. Immer wieder stieß er die Behörden auf die einzig richtige Lösung: Sorgt für Beschäftigung der Leute! Privatim errichtete er seine vielen Arbeiterkolonien, und auf seine Anregung hin folgten Städte, Kreise, Provinzen dem Beispiel und bauten ebenfalls Arbeitsstätten, doch diese nicht zu dauerndem Aufenthalt, sondern mit der besonderen Zweckbestimmung für Wanderarme.

Also die Kirche und die Kommunen haben bereits viel getan. Auch private Fürsorge ist eifrig am Werk. In Berlin ist die sogenannte „Schrippenkirche“ wohlbekannt, die Schöpfung des Vereins „Dienst an Arbeitslosen“ in der Reichshauptstadt. Es bekommt in dieser Kirche jedermann, der Sonntags hinstimmt, zunächst seine Tasse warmen Kaffees mit einer großen Schrippe, der Berliner Frühstücksfimmel. Ein Journalist, Konstantin Diebich, war Gründer und Seele des Vereins.

Aber alle diese Anläufe, so gutgemeint sie auch sind und so segensreich, erreichen doch nicht das Ziel. Der Staat hat ein lebendiges Interesse daran, daß mit dem Landstreicherium ausgeräumt wird, oder daß wenigstens diejenigen, die aus Not zurzeit ohne Heimstätte sind, darauf bewahrt werden, zu richtigen Landstreichern zu werden. Wir wollen die lichtscheuen Gestalten mit den ausgefrachten Hosen, die vielfach nur deshalb kein Hemde tragen, weil sie das eben wieder erhaltene für einen Schnaps eingetauscht haben, nicht mehr sehen. Nicht, weil uns die Augen wehtun, sondern weil wir der wirklichen Not wirklicher Wanderarmer steuern wollen. Da kommen wir um Reichsgefesse und Reichsfürsorge nicht mehr herum.

Szenenwechsel im Reichsland.

Die Oesterreicher bildeten gegen die Balkanhalbinsel hin einst ihre „Militärgrenze“, eine bestimmte Zone, in der viel Soldaten standen und nur alte Militärs angesiedelt wurden, also ähnlich, wie die Russen es in ihren Kasakengebieten gemacht hatten. Schon 1871 wurde vom Fürsten Bischoff der Gedanke erwogen, ob man es nicht ebenso mit Elsaß-Lothringen machen, also statt der fünf Milliarden Frank lieber ein von seiner Bevölkerung entblößtes Land verlangen und mit ausgedienten deutschen Soldaten besetzen solle. Nicht nur wegen des notwendigen Geldes kam er von dem Plan wieder ab, sondern auch deshalb, weil er an die Auferstehung des alten Deutschtums in den Reichslanden glaubte. Jetzt tauchen wieder die alten Ideen einer „Militärgrenze“ auf, aber sie sind natürlich unausführbar, und das einzige, was man tun kann, ist ein gelegentlicher Szenenwechsel für Offiziere und Beamten ihr ständiger Wechsel zwischen Mitteleuropa und den Reichslanden, also sozusagen eine Regelung des Blutumschlusses.

Der bisherige Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, der ehemalige französische Offizier Jozn v. Bulach, tritt in den Ruhestand. An seiner Stelle ist der Potsdamer Oberpräsidialrat Graf Roedern zum Staatssekretär und Minister des Innern ernannt worden, ein Mann, der schon einmal im Polenschen bewiesen hat, daß er unter einer fremdbestimmten Bevölkerung die notwendige Festigkeit mit verbindlichen Umgangsformen und aller nur denkbaren Rücksicht auf wirklich berechtigten Empfindungen zu vereinen weiß. Er wird, das darf man wohl ruhig prophezeien,

nicht als verkosteter Bureaukrat seines Amtes walten, weder den Einheimischen, noch dem Militär gegenüber, aber auch — nach beiden Seiten hin — keine Schwäche zeigen. Unter all den Namen, die bisher als „in Betracht kommend“ genannt wurden, war der feinste nicht. Er ist also kein Verlegenheitskandidat, den man sozusagen aus den Händen der öffentlichen Meinung entzogenommen hat, sondern man nimmt ihn um seiner besonderen Eignung willen; vielleicht hat auch der Umstand eine kleine Rolle bei seiner Ernennung gespielt, daß seine Frau, eine geborene Raffe, aus Saarbrücken stammt, also vor den Toren Lothringens geboren und also halb und halb Einheimische ist, so daß auch die Bevölkerung der Reichslande anerkennen muß, daß man ihr eine Artigkeit erwiesen hat.

Als sein Mitarbeiter kommt der Freiherr v. Stein auf den Posten des Unterstaatssekretärs für Landwirtschaft usw. nach Straßburg, einer aus dem bayerischen Geschlechte dieses Namens, also immerhin ein Süddeutscher. Er ist Fachmann auf dem Gebiete des Weinbaues, beherrscht fremde Sprachen wie ein alter Diplomat, gilt als sehr umgänglicher Mann, kann aber, wenn er auf Widerstand oder Schlappeit stößt, von einer echt bairischen Deutlichkeit sein.

In Zabern wird man in manchen Kreisen offenbar Genehmigung darüber empfinden, daß die beiden meistbeteiligten Offiziere, v. Reuter und v. Forstner, gleichzeitig wegverlegt worden sind, während man vielleicht weniger darüber erbaudet ist, daß auch der Kreisdirektor Rahl nach Thann im Oberrhein kommen soll und in Zabern durch seinen Kollegen Beyerlein aus Thann ersetzt wird. Falls aber angenommen werden sollte, für die beiden Offiziere sei es eine Art Strafverlegung, so irt man sich sehr. Es ist in den letzten Wochen Geflohenheit geworden, namentlich den jungen Leutnant, der gewiß keine Dummheiten gemacht hat, auch der Schlichtigkeit zu bezichtigen. Durch die Presse geht die Meldung, daß er in einen üblen Sittlichkeitsstand verwickelt sei. Aus der Ferne läßt es sich natürlich nicht beurteilen, was an der Sache Wahres sein mag, aber um der Gerechtigkeit willen sei doch erwähnt, daß die durchweg gut orientierte Stuttgarter „Süddeutsche Zeitung“ sich aus Straßburg berichtet, an der ganzen Sache sei kein wahres Wort. Forstner kommt jetzt nach Bromberg in ein altes gutes pommersches Regiment, in eine Garnison, die jedenfalls mehr Abwechslung und Anregung bietet, als das kleine Zabern. Die Treppe hinaufgefallen“ ist der Oberst v. Reuter, der die zwölften Grenadiere in Frankfurt a. O. erhalten hat, das selbe Regiment, an dessen Spitze sein Vater 1870 gefallen ist. Nicht daß diese Garnison vor den Toren Berlins liegt, macht diesen Szenenwechsel für Herrn v. Reuter wert, auch nicht allein die taktvolle Erinnerung an seinen Vater. Nein, es handelt sich hier um ein „urbrandenburgisches“ Regiment voll der stolzesten Geschichte, dessen Kommandeure fast ausnahmslos ausgeglichene Leute waren und es auch nachher „zu etwas gebracht haben“. Vor einigen Jahren wurde ein Hauptmann aus dem goldenen Mainz, der angesehnensten Garnison am rechten Rheine, nach Frankfurt a. O. verlegt und kam ziemlich gedrückt dort an, wie ein Verbannter. Der machte Augen! Das erste Wort, das sein Oberst gemessen an ihn richtete, lautete: „Sagen Sie mal, welcher Protektion verdanken Sie es, daß Sie zu uns gekommen sind?“

Aus dem weitverlorenen Zabern gar hierher verlegt zu werden, das ist schon beinahe das große Los. Von den zwölften Grenadiere aus brachte es Herr v. Reuter zum Gouverneur von Ostafrika, brachte es v. Sabiné und v. Balou zum Generaloberst. Die Verlegung kann man also ruhig als Auszeichnung buchen. Aber auch die Elsaß-Lothringer haben keine Veranlassung, scheinbar Szenenwechsel zu sehen, denn man schickt ihnen die besten Männer, die man hat, und keineswegs solche, die etwa als Tyrannen hinfommen. Es ist eine allgemeine Auswechslung, von dem weder das Militär noch das Zivil ausgegliedert ist, damit überall — neue Männer neue Verhältnisse schaffen und den Wiederaufbau des zerstörten beginnen können. Wir bekommen keine „Militärgrenze“, aber der teilweise Blutwechsel wird auch schon gut tun. Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie die Reichsregierung über den Besuch von Venizelos in Berlin denkt, gibt sie in folgender halbamtlichen Auslassung kund: „Der griechische Ministerpräsident hat während seines unter günstigen Eindrücken verlaufenen Besuchs in Berlin Gelegenheit gefunden, in wiederholten Unterredungen mit deutschen Staatsmännern die Friedenspolitik Griechenlands darzulegen. In unseren politischen Kreisen ist durch diese Ansprache die Überzeugung festgestellt worden, daß, unter der Leitung des Herrn Venizelos, Griechenland sich in seinen auswärtigen Beziehungen durch den Wunsch nach Herstellung eines sicheren und ruhigen Verhältnisses zu seinen Nachbarn wie zu den Großmächten bestimmen läßt.“

* Der Arztkonflikt in Breslau ist immer noch nicht behoben, nimmt vielmehr schärfere Formen an. So hat der Verein Breslauer Ärzte neuerdings beschlossen, vom nächsten Donnerstag an die Mitglieder der im Kampfe mit den Ärzten stehenden Klassen sowie deren Familienangehörigen, die einen Anspruch auf ärztliche Behandlung in den Klassen haben, nicht mehr, auch nicht als Privatpatienten zu behandeln.

* Zu neuen Straßendemonstrationen in Braunschweig kam es am Sonntag nachmittag. Nach einer großen sozialdemokratischen Massenversammlung versuchte die Menge wieder, zum herzoglichen Residenzschloß vorzudringen, woran sie jedoch durch ein starkes Polizeiaufgebot verhindert wurde. Dabei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei. Die Masse, die begann, Fenstersteine zu zertrümmern, wurde mit Gewalt auseinander getrieben, wobei mehrere Demonstranten Verletzungen davontrugen. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet.

Rußland.

* Wegen der geplanten Zollvereinigung Finnlands mit Rußland fand in Petersburg eine Konferenz statt, an der hervorragende russische und finnische Industrielle teilnahmen. Die russischen Industriellen wiesen auf die Notwendigkeit einer allmählichen Durchführung der geplanten Maßnahmen hin, damit eine Erschütterung verschiedener Zweige der russischen Industrie vermieden werde. Die russischen und die finnischen Industriellen wurden aufgefordert, in Erwägungen über den Termin der Durchführung der Zollvereinigung einzutreten. Die Russen erklärten, sie würden im April Antwort erteilen.

Nordamerika.

* Das vielumstrittene neue Einwanderungsgesetz ist nunmehr im Repräsentantenhaus eingehend behandelt worden. Besonders wird in dem Gesetz eine bestimmte Schulbildung als absolut notwendig zur Erteilung der Erlaubnis für die Einwanderung gefordert. Ein Antrag, die Klausel über den Nachweis von Schulbildung zu streichen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Zusatzantrag angenommen, Hindus und alle Personen der mongolischen oder gelben Rasse, Malaien und Afrikaner auszuschließen, außer wenn über ihre Einwanderung internationale Verträge oder Abkommen vorhanden seien.

Albanien.

* Die Todesstrafe gegen den Hochverräter Bekir Aga sowie die Urteile gegen seine Genossen sind von der Internationalen Kontrollkommission als der zuständigen höheren Instanz in vollem Umfange bestätigt worden. Angesichts des Umstandes jedoch, daß der neue Souverän, an den sich Bekir Aga mit einem Gnadengesuch wenden könnte, Albanien noch nicht betreten hat, hat die Kontrollkommission den Vollzug der Todesstrafe an Bekir Aga vorläufig aufgeschoben. Wie endlich Esad Pascha mitteilt, wird er sich an der Spitze der Deputation, die dem Prinzen zu Wien die Krone anbietet, nach Wilsdruff begeben. Bedenklich ist die Haltung der Südbalkanen, die sich der Angleichung an Albanien bis aufs äußerste widersetzen wollen.

Wer wird Statthalter im Reichsland?

Weder Bethmann noch ein Prinz.

Köln, 2. Februar.

Zu der Statthalterfrage erfährt die „Kölnische Zeitung“ aus Berlin, daß die Auswahl des Nachfolgers für den Grafen Wedel bisher noch nicht erfolgt ist. Die in der Presse aufgetauchten Vermutungen, Graf Wedel werde durch den jetzigen Reichskanzler abgelöst, werden von offizieller Stelle als irrig bezeichnet. Auch die Meldungen von der Wahl eines preussischen Prinzen oder überhaupt eines prinzipal Statthalters entsprechen nicht den Tatsachen.

Bayern und Elsaß-Lothringen.

Eine heikle Aufgabe.

München, 2. Februar.

Das Regierungsgesetz, die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt in einem offiziellen Artikel „Rundblick durch das Reichsland“ u. a. folgendes:

Das Reichsland, durch gemeinsame blutige Opfer erritten, gehört dem ganzen deutschen Volke. Nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke in die Nation eingewurzelt ist, als die leidenschaftliche stürmische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bekundet hat. Die Augen von ganz Deutschland sind auf die weitere Entwicklung Elsaß-Lothringens gerichtet. Millionen treuer und guter Wünsche geleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleichs, das die neuen berufenen Männer, begrüßt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken.

Die Staatszeitung schließt ihre Betrachtung mit den Worten: Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht, unter welcher außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht, und welche heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gehorsam anrecht zu erhalten.

Das neue deutsche Luftverkehrsgesetz.

Grundzüge.

Berlin, 2. Februar.

Dem Reichstage wird in den nächsten Tagen der Entwurf des schon lange angekündigten Luftverkehrsgesetzes zugehen, nachdem er inzwischen vom Bundesrat verabschiedet worden ist. Die Grundzüge des Entwurfs sind kurz nachstehende:

Alle Luftfahrzeuge, die zur Aufnahme von Menschen bestimmt sind, sind von einem geprüften Piloten zu lenken, der einen amtlichen Zulassungsschein besitzen muß. Die Fahrzeuge sind vor der Inbetriebnahme behördlich zu prüfen. Piloten, die nicht im Besitz eines Führerlichs sind, dürfen außerhalb der Flugplätze zu Übungszwecken nur ein Flugzeug bedienen, wenn sie an Bord einen Begleiter haben, der einen amtlichen Führerschein besitzt. Die Anlegung von Flugplätzen ist von der Genehmigung der Behörden abhängig. Die Behörden sind verpflichtet, vor der Erteilung der Erlaubnis sich mit den Militär- und Marinebehörden ins Einvernehmen zu setzen. Flugplätze dürfen zu gewerblichen Zwecken nur angelegt werden, wenn ein Bedürfnis vorliegt.

Ferner heißt es in dem Entwurf: Die gewerbsmäßige Beförderung von Personen durch Luftfahrzeuge ist nur nach behördlicher Genehmigung gestattet. Die Einrichtung von öffentlichen Luftverkehrslinien darf nur gestattet werden, wenn der Reichskanzler hierzu seine Genehmigung erteilt.

Deutsche Offiziere in Frankreich gelandet.

Manch, 3. Februar.

Ein deutsches Militärflugzeug mit zwei Offizieren landete heute mittig um 12 1/2 Uhr zwischen Chantebrug und Croixmare. Die Offiziere wollten von Straßburg nach Metz fliegen.

Nach den Aussagen der Offiziere vor dem Unterpräfekten von Lunéville hatten die beiden Flieger hinter Saarbürg die Richtung verloren, so daß sie landen mußten, ohne zu wissen, wo sie waren. Bei der Landung wurde das Flugzeug beschädigt.

Äufung der Hegätschen Inselfrage.

Die geeinten Mächte.

Köln, 3. Februar.

Die Verhandlungen der Großmächte über den Wortlaut der in der Inselfrage und über Südbalkanien in Konstantinopel und Athen zu überreichenden gleichlautenden Mitteilungen scheinen nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Bg.“ in günstigem Sinne abgeschlossen zu sein, so daß mit der baldigen Abgabe dieser Willens- erklärungen der Großmächte gerechnet werden kann.

Die Anklage gegen Graf Mielzynski.

Sweifacher Totschlag.

Posen, 3. Februar.

Gegen den noch in Gräß in Untersuchungshaft befindlichen Grafen Mielzynski ist nunmehr die Vorunter- suchung abgeschlossen und die Anklage wegen Totschlages in zwei Fällen erhoben worden. Wie erinnerlich, hat er in seinem Schloß Dakowymokre bei Gräß seine Frau und seinen Neffen erschossen. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß der Graf die Tat in höchster seelischer Erregung ohne Überlegung ausgeführt hat. Die Ver- handlung wird vermutlich noch in der in diesem Monat beginnenden Schmutzgerichtsperiode stattfinden. Ob die Verhandlung in Weierich, dem Sitz des zuständigen Land- richters, oder in Gräß stattfinden wird, ist noch nicht end- gültig bestimmt worden.

Sonderbare Fastnachtsbelustigungen.

Von Martin Sinesl.

Mit dem Monat Februar hat die diesjährige Regierungs- zeit des Schellenprinzins begonnen, der alljährlich für einige Wochen mit Brillenschlag und buntem Nummernschau die Menschen unter seine Herrschaft zwingt.

Karnevalszeit! Mit ihr erscheinen alle jene eigen- artigen Vergnügungen, die wir vereinzelt sonst auf der Jahrmärkte und Karnevalen oder den großstädtischen Nummernplätzen sehen. Welche merkwürdigen Belustigungen sind in diesen Wochen nicht etwa Kinder, sondern Erwachsene, ja sogar alte Menschen hingeben!

In den Großstädten, wo Vergnügungspaläste von riesigen Massen zur Abhaltung der Karnevalsfestlichkeiten bereit stehen, da gestalten es die Räume, daß man in sie jene mächtigen Säulen und Gerüste hineinverlegt, auf denen man sonst nur im Freien sich die Kehlen erregen oder das Groteln lernen kann. Da sehen wir die kurz- schiefte Ebene der Rutschbahn unlerer Kinderzeit sich aus- wachen zu einem ganzen Gebirge mit steilen Höhen und schroffen Felsen, mit Kurven und Biegungen, die mit mathematischer Genauigkeit berechnet sind, um ein Ab- stürzen der sie befahrenden Wagen zu vermeiden. Wenn die Großen dann auf dieser Bahn blitzschnell dahinfliegen und zuwellen so fließ hinabgleiten, daß ihnen schier der Atem vergeht, dann lauchern, schreien und quetschen sie nicht minder vergnügt wie einst vor vielen Jahren als Kinder auf der kleinen Rutschbahn. Auf einem gleichen Prinzip beruhen die künstlichen Rodelbahnen, die jetzt mehr in den Vordergrund der Beliebtheit treten, als der echte Rodelsport ja auch zu den bevorzugtesten Winter- vergnügungen gehört. Viele der erwähnten Rodelbahnen sind mit Einrichtungen versehen, die ein Unterwasserleben des Fußbodens ermöglichen, und da kann man dann das folgende drollige Spiel der großen „Kinder“ beobachten. Aber ein mehr oder minder großes Wasserhaffin ist ein Seil gespannt, auf dem nur das Publikum seine Geschick- lichkeit als Seiltänzer zeigen soll. Wer kühn genug ist, das Kunststück zu wagen, kann sich an zwei andern Seilen halten, die ungefähr in seiner Armeshöhe neben dem Lauf- seil durch den Saal gespannt sind. Da die Halteseile nachgeben, wenn der vom Laufseil Gleitende sich daran ankammert, so gerät er mindestens mit den Füßen ins Wasser, und das zum Jubel der umstehenden Menge. Hier ist also die Quelle des Vergnügens nicht so sehr das eigene Genießen als vielmehr die Schadenfreude, von der es ja im Volksmunde heißt, daß sie die reinste Freude sei.

Ähnliche Belustigungen, die man aber nicht nur in den Riesenstädten der Großstadt zu suchen braucht, sind die folgenden: Eine anscheinend ganz harmlose Laufplanke wird, wenn eine mutige Dame oder ein unternehmungslustiger junger Mann sich darüberwagen, plötzlich durch einen ausgeklügelten Mechanismus in so unbedenkliche Bewegungen gesetzt, daß das arme Menschenkind unbedingt zu Fall kommen muß. Zwei Köhren mit mächtigem Durchmesser, ähnlich denen, die wir bei Kanalisations- bauten auf der Straße liegen sehen, werden um ihre Längsachse in Umdrehung versetzt; gegen Erlegung eines kleinen Betrages „dürfen“ nun Vergnügungssüchtige durch diesen rotierenden Tunnel wandern, was ihnen aber dadurch sehr erschwert wird, daß die Köhren sich mit einemmal nach entgegengesetzter Richtung drehen, und plöblich liegt alles auf der Nase. Natürlich sind auch bei diesen Belustigungen die eigentlich Genießenden die Zuschauer. Diese kann man aber nirgends so vor Vergnügen freudig hören als dort, wo der Apparat es gestattet, daß zugleich zahlreiche Männlein und Weiblein ihrer Abenteuer- lust fröhnen und zum Opfer fallen können, indem sie schweißgebadet und quetschend übereinander purzeln. Ein derartiger Verbreiter ausgelassener toller Lustigkeit ist zum Beispiel das sogenannte „Teufelsrad“. Es handelt sich hier um eine große, recht glatte Holzscheibe, in deren Mitte Damen und Herren, möglichst dicht aneinander- geschmiegelt Platz nehmen. Wenn die Scheibe in schnelle Umdrehung versetzt wird, so macht sich bald die Zentri- fugalraft geltend und schleudert nach und nach die Menschen von der glatten Scheibe mehr oder minder sanft gegen die glücklicher, und vernünftigerweise gepolsterte Umrandung. Das Teufelsrad dürfte wohl zurzeit den Rekord der Beliebtheit halten.

Von ganz besonderer Art ist eine andere Ballsaal- überführung. In irgendeiner Ecke laubt ein Stuhl zur Betrachtung einer Bildsäule oder eines kunstvoll errichteten Turmes ein. Wenn für die Anziehungskraft beider auch nicht absolute Garantie geleistet werden kann, so findet sich doch gewöhnlich im Gewähle des Ballsaals mancher, der den Stuhl zu einem kurzen Verschlaufen und Aus- rufen benutzen wird. Während er nun in Betrachtung der

Bildsäule dasitzt, gerät diese jählings ins Schwanken und droht mit ihrem scheinbar massigen Gewicht auf den ent- setzten Beschauer niederzukommen, der natürlich mit einem Angstschrei zur Seite springt. Erst an dem Gelächter der in einiger Entfernung die Entwicklung der Dinge be- beobachtenden Zuschauer merkt der Erschrockene, daß er das Opfer eines Scherzes geworden ist, und zwar unieres Frachmens eines sehr schlechten Scherzes; denn so ein plöb- licher Schreck kann zuweilen Folgen haben, die schlecht in die Stimmung eines Karnevalsfestes hineinpassen.

Ob nun die Späße gut oder schlecht sind, so viel steht fest, daß ihrer genug sind, so viel steht fest, die Treff- lichkeit, mit der die Erfinder solcher Vergnügungen arbeiten, ist zu bewundern. Denn fast alle diese Dinge haben — wenigstens eine Zeitlang — Erfolg. Bis ein neuer Einfall an ihre Stelle tritt und die Masseninstinkte fesselt und entsezt.

Der Untergang der „Hera“.

19 Seeleute ertrunken.

London, 2. Januar.

Die Küste von Cornwall ist schon manchem Schiff ge- fährlich geworden, im vorigen Jahre waren es drei Fahr- zeuge, die an den Klippen zertrümmert. Jetzt ist die deutsche Biermasterbar „Hera“, in Hamburg beheimatet, dem tödlichen Gewässer zum Opfer gefallen, und neunzehn tapfere Seeleute haben dort den Tod gefunden. Glück- lich war das schmale Fahrzeug auf seiner Reise von Peru nach Palmouth fast bis an sein Ziel gelangt, da warfen es die Wellen auf die Felsenriffe. In wenigen Minuten war das Wasser in das Schiffsinne gedrungen. Das große Rettungsboot wurde klar gemacht und nahm 21 Mann der Besatzung auf; die weiteren drei Leute sollten das kleine Boot benutzen.

Das große Boot schlug um.

Nur dem ersten und zweiten Offizier und drei Mann gelang es, das auf den Rissen stehende Schiff wieder zu erreichen. Die andern, darunter der Kapitän, ertranken. Vier Fuß stand das Boot unter Wasser, riesige Sturz- wellen legten darüber hin. Fünf Stunden lang hielten die Leute aus, fünf Leute wurden von den Wellen vom Schiff heruntergeschwemmt und fanden den Seemanns- todt. Unausführlich versuchten die auf dem Schiffswrack befindlichen Seeleute durch eine Signalfarbe Hilfe von der Palmouth- Hafenbehörde herbeizurufen, das Signal wurde von dem Gebrö der Brandung überhört.

Endlich wurde die Not des Schiffes bemerkt, und ein Rettungsboot ging zur Unfallstelle ab. Nur fünf Mann konnten geborgen werden: der dritte Offizier, zwei deutsche Matrosen, ein Schwede und ein Norweger. Von den Er- trunkenen sind bisher zwölf als Leichen geborgen.

Nah und fern.

o Schadenschätzung der Sturmschäden an der Rheefküste. In einer Sitzung des westpreussischen Pro- vinzialkomitees zur Untersuchung der durch die Sturmflut Geschädigten wurde mitgeteilt, daß die westpreussischen Fischer allein an Booten und Netzen 90 000 Mark Schaden erlitten haben. Unvergleichlich höher ist natürlich der Schaden, der an Gebäuden, an landwirtschaftlichen Be- ständen, an den Leiden usw. entstanden ist. Der Staat, bei dem schon fiskalischerseits insgesamt über 8 Millionen Schaden angemeldet sind, wird seine Hilfsaktion nur auf öffentliche Gebäude, Kommunen usw. erstrecken. Bei dem Zentralhilfskomitee in Berlin sind bisher etwa 150 000 Mark eingegangen. Dort sind aus Bommern 600 000 Mark Schadigungen angemeldet, die gleiche Höhe dürfte der Gelamtschaden in Westpreußen erreichen.

o Durch den Simplon. Die Arbeiten an dem zweiten Tunnel durch den Simplon schreiten rüstig vorwärts. Ende 1912 hat der Bau begonnen, bis Ende 1913 waren genau 6119 Meter durchgeschlagen. Im Dezember schritt der Vollaubruch um 584 Meter vor, das Mauerwerk um 618 Meter, so daß Ende 1913 vom Tunnel 4194 Meter vollständig ausgebaut waren. Die Fertigstellung des zweiten Simplontunnels, des längsten der ganzen Alpen, dürfte in etwa sechs Jahren erfolgen, die Baukosten be- laufen sich auf ungefähr 36 Millionen Frank. Die Länge des Tunnels wird 19 825 Meter betragen.

o Im Flugzeug um die Welt. Für das Jahr 1918 bereitet der amerikanische Aeroklub ein Flugrennen rund um die Welt vor, das für alle Gattungen von Motor- luftfahrzeugen offen sein wird. Der erste Preis wurde auf 100 000 Dollar festgelegt. 150 000 Dollar sind bereits gesammelt, man hofft aber noch eine gleiche Summe auf- zubringen. Der ganze Betrag wird unter die Konkurrenten geteilt. Das Rennen soll von San Franzisko ausgehen und auch dort innerhalb 90 Tagen enden. Folgender Weg ist für den Flug beabsichtigt: San Franzisko, New York, Velle-Isle, Grönland, Island, Hebriden, Edinburgh, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Mandchurie, Korea, Japan, Bebrinastraße, Bancouver, San Franzisko.

o Flug-Söhneweltrekord mit sechs Passagieren. Der französische Flieger Garetz flog auf dem Flugplatz von Chartres mit sechs Passagieren auf und erreichte mit seinem Doppeldecker, System Schmitt, eine Höhe von 1850 Metern. Damit ist der Söhneweltrekord mit Passagieren aufgestellt worden. Der bisherige Rekord wurde von dem französischen Piloten Francois mit 850 Metern gehalten.

o Errettende Volksschullehrer. In der englischen Grafschaft Herefordshire mußten fünf Schulen völlig ge- schlossen werden, und in einer großen Zahl anderer Schulen kann der Unterricht nur in beschränktem Maße erteilt werden. Die Ursache ist darin zu suchen, daß 200 Lehrer streiken. Sie haben ihre Stellung gekündigt um ihre schlechten Gehaltsverhältnisse aufzubessern. Der Streik dürfte auch auf andere Grafschaften übergreifen.

o 41 Personen durch Pestgas vergiftet. Als der Portier einer Versicherungsgesellschaft in Moskau die Wohnung eines Direktors betrat, fiel ihm ein harter Gas- geruch auf. Er fand die Dienboten bewußlos, ebenso den Stützportier und meldete nun die Sache der Polizei. Als diese die Wohnungen des Hauses hatte aufbrechen lassen, stellte es sich heraus, daß sämtliche Bewohner des ersten Stocks bewußlos waren. Das ins Haus führende Gasrohr war unter der Erde geplatzt. Nach mühevollen Anstrengungen der Ärzte gelang es, 39 Personen ins Leben zurückzurufen. Die zwei andern sind im Kranken- haus gestorben.

o Ein Meteor als Unheilstifter. In Sistrerville im Staate Virginia fiel ein Meteorstein auf einen Schuppen der Young-Torpedo-Compagny, in dem sich 500 Liter flüssiges Nitroglycerin befanden. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Die Erde wurde in einer Tiefe von 100 Metern aufgerissen. Das Loch, das entstand, ist 30 Meter breit. Ähnliche Gebäude der Fabrik wurden vollständig zerstört. Fensterscheiben wurden in einer Umgegend von zehn Kilo-

metern von dem kolossalen Luftdruck zerbrochen. Ein Mann, der sich ein Kilometer weit von der Unfallstelle befand, wurde von herumschlagenden Steinen getroffen und getötet. Der Materialschaden läßt sich noch gar nicht schätzen.

o Räuberischer Überfall im Personenzuge. Kurz vor der Station Münster am Stein wurde ein Personenzug durch Viehen der Kollseine zum Halten gebracht. Ein Mann sprang schnell aus einem Wagenabteil und ver- schwand im nahen Walde. Beim Durchsuchen des Zuges fanden die Beamten in einem Abteil zweiter Klasse einen Herrn, der durch Schüsse in den Kopf und in die linke Brustseite schwer verletzt war. Die Untersuchung ergab, daß der Reisende überfallen und seiner Brieftasche mit 270 Mark Inhalt beraubt worden war. Der Räuber ist entkommen, der Verwundete liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus zu Oberstein.

o Verhängnisvoller Ausbruch eines gefährlichen Spiels. Ein Tertianer des königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums in Tempin wurde von Mitschülern in einer Schlinge hängend aufgefunden. Aus verschiedenen Äußerungen, die der Knabe vor der Tat gemacht hatte und aus dem Umstände, daß die Schlinge mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepuffert war, schließt man, daß der Junge „Erhängen gespielt“ hat. Ein anderer Grund liegt nicht vor, da der Knabe sehr beliebt war.

o Überschwemmungen in Brasilien. Im Staate Bahia nehmen die Überschwemmungen den Umfang einer furchtbaren Kalamität an. Die Stadt Novaage ist im Wasser verschwunden. Viele Dörfer sind zerstört worden. Die Ströme führen zahlreiche Leichen mit sich. Der Schaden ist unermesslich groß.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 2. Febr. Zur Beobachtung der totalen Sonnen- finsternis am 21. August wird von der preussischen Re- gierung eine wissenschaftliche Expedition nach Sibirien ab- entsandt werden.

Landberg a. d. Warthe, 2. Febr. Man glaubt hier, daß der im Bolenschen verhaftete Räuber Schmalnach ein Genosse Sternfels ist, der an dessen Nordtaten be- teiligt war.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Januar.)

Getauft: Max Gerhard, Sohn des Hugo Max Berger, Lackierers hier; Katharina Gertraude, Tochter des Karl Hans Wärtwig, Bäckermeister hier; Hermann Erich, Sohn des Franz Hermann Mammelt, Maschinenarbeiters hier.

Getraut: Otto Gustav Pepsche, Schlosser hier und Elsa Helmig, Hausmädchen hier.

Beerdigt: Emilie Clara Doyer geb. Käther, hinterl. Witwe des weil. Ernst Heinrich Moritz Doyer, gewe. Bau- meisters hier, 71 J. 10 M. 23 Tge. alt; Erich Willy Altmrodt, Sohn des Valentin Otto Altmrodt, Tischlers hier, 3 M. 11 Tge. alt; Adolf Heinrich Bruchhoff, Privatist in Sachsdorf, 80 J. 6 M. 15 Tge. alt; Martha Erna Pasche, Tochter der ledigen Lina Martha Pasche, Arbeiterin hier, 17 Tge. alt.

Marktbericht.

Dresdner Produktendörse am 2. Februar 1914.

Weizen: Schön. Stimmung: Ruhig. Preise in Mark. Im 3 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, rot 1. best., 151-156, brauner, neuer, 74-76 Kilo, 177-183, do. neuer, 77-78 Kilo, 156-158, do. rot- schäler, rot 2. best., 151-156, Kanales 224-228, Argentinischer 224-226, Dulak spring 1 226-227, Manitoba 3 u. 4 219-224, Roggen, rot 1. best., 137-145, inländ., 71-72 Kilo, 151-153, do. 73-74 Kilo, 155 bis 167, Sand, 71-74 Kilo, 156-161, russischer 173-177, beste, inländische 163 bis 177, inländische 168-180, polener 168-180, böhmische 180-195, Futtergerste 137-153, Hafer, inländischer 150-164, beladener 134 bis 146, do. neuer —, preussischer 150-164, böhmisches —, russischer —, amerikanischer 157-160, Weis, Cinqquantine, 183-195, Hundmais 149-151, amerikanischer Weis-Weis, be- schädigter, 149-157, Va. Weis, gelber, 152-154, alter —, do. neuer —, Feinweizen, Winter u. Saat, 175-195, Weizen 175-195, Buchweizen, inländ., 200-210, do. fremder 220-225, Colzaöl, Wintereraps, klar trocken —, do. trocken —, do. feucht —, Weizenöl, feinst 205-201, mittlere 235-247, La. Weizen 242, Bombay 265, Rüböl, raffiniertes 71, Rapeseölchen (Dresdner Marken), lauge 13,50, runde —, Weizenölchen (Dresdner Marken), I 16,50, II 16,00, März 29,50 bis 31,00, Weizenmehle (Dresdner Marken), Kaiserkrug 34,50 bis 35,00, Weizenmehl 33,50-34,00, Sommermehl 32,50-33,00, Weizenmehl 31,00-31,50, Weizenmehl 32,50-34,50, Weizen- mehl 18,50-20,00, Roggenmehle (Dresdner Marken), R. 0 25,00 bis 25,50, R. 0 I 24,00-24,50, R. I 23,00-23,50, R. 2 20,00-21,00, R. 3 18,00-19,00, Hafermehl 12,60-13,40, Weizenmehle (Dresdner Marken), grobe 10,50-11,20, feine 9,50-10,20, Roggenmehle (Dresdner Marken), 11,00-11,40.

Dresdner Schlachtwiechmarkt am 2. Februar 1914.

Auflieb: 21 Ochsen, 404 Bullen, 317 Kühen und Kähe, 296 Kalber, 1015 Schafe, 2412 Schweine oder in Summa 4655 Schlachttiere. Von dem Auftrieb sind 58 Rinder, — Kalber und 135 Schafe überreichlich- angestrichelt. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- oder Schlachtwiech- gewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder. A) Ochsen: 1. voll- schlagige, ausgewählte höchsten Schlachtwiechwertes bis zu 6 Jahren 49-52 resp. 94-97, 2. junge, schlagige, nicht ausgewählte, ältere aus- gewählte 43-47 resp. 85-89, 3. mäßig geschlehte junge, gut geschlehte ältere 37-41 resp. 79-83, 4. gering geschlehte jeden Alters 32-36 resp. 72-77. B) Bullen: 1. vollschlagige, ausgewählte höchsten Schlachtwiechwertes 48-49 resp. 89-92, 2. vollschlagige jüngere 43-46 resp. 83 bis 86, 3. mäßig geschlehte ältere und gut geschlehte ältere 39-42 resp. 78-81. C) Kalben und Kähe: 1. vollschlagige, ausgewählte höchsten Schlachtwiechwertes 47-49 resp. 89-92, 2. vollschlagige, ausgewählte höchsten Schlachtwiechwertes bis zu 7 Jahren 41-44 resp. 82-85, 3. ältere ausgewählte Kähe und gut entwählte jüngere Kähe und Kalben 36-39 resp. 75-78, 4. gut geschlehte Kähe und mäßig geschlehte Kalben 32-35 resp. 72-75, 5. mäßig u. gering geschlehte Kähe u. gering geschlehte Kalben 25-30 resp. 65-70. II. Kalber: 1. Doppeltender 85-95 resp. 115 bis 125, 2. beste Waage- und Saugkalber 60-62 resp. 102-104, 3. mittlere Waage- und gute Saugkalber 64-68 resp. 96-100 und 4. geringere Kalber 46-52 resp. 87-93. III. Schafe: 1. Wollschämer und jüngere Waage- schämer 48-52 resp. 98-102, 2. ältere Wollschämer 42-46 resp. 87-93 und 3. mäßig geschlehte Hammel und Schafe (Weizschäfer) 40-41 resp. 77-83. IV. Schweine: 1. vollschlagige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2, Jahr 52-53 resp. 70-71, 2. Fetttschweine 52-53 resp. 70-71, 3. fetttschlagige 50-51 resp. 68-69, 4. gering ent- wählte 48-49 resp. 66-67 und 5. Sauen und Eber 46-49 resp. 63-67. Ausnahmepreise über Notiz, Geflügelzucht in Rindern, Kalbern und Schafen schlecht, in Schweinen langsam. Unverkaufte blieben stehen 23 Ochsen, 74 Bullen, 46 Kähe, 2 Kalber, 171 Schafe, 6 Schweine.

Asmol-Ashma-Säucherpulver

bringt sofortige Erleichterung und in vielen Fällen per- manenten Erfolg. Von Tausenden im Gebrauch und allen anderen Präparaten vorzuziehen.

Asmol-Ashma-Pulver (Asmolol 4, Kal. nitrolo 20, Natr. nitrolo 20) Preis M. 2.50, auch in Cigarettenform, in Apotheken er- hältlich. Hauptvertrieb: Engel-Apothek, Frankfurt a. M. 1914

